

Einstiges Vorzeigeprojekt steht vor dem Aus

Die Seniorengemeinschaft Kronach löst sich auf. Ausgerechnet das Erfolgskonzept des Vereins soll plötzlich rechtlich problematisch sein. Die Betroffenen verstehen die Welt nicht mehr – und üben deutliche Kritik.

Von Christian Kreuzer

KRONACH. Die Seniorengemeinschaft Kronach hat in den 15 Jahren ihrer Existenz mehr Preise abgeräumt als der FC Bayern Meistertitel. Die Initiative wurde von Bundespräsidenten gelobt, von Ministerinnen und Ministern mit Auszeichnungen bedacht – und hat sich bundesweit den Ruf einer Vorzeige-Organisation erarbeitet.

Doch Ende des Jahres ist es damit vorbei. Die Seniorengemeinschaft Kronach wird sich auflösen. Am 19. Dezember treten die Vereinsmitglieder im Schützenhaus letztmals zusammen, um diesen Schritt formal zu beschließen. Das gab der Vorstand am Donnerstag bekannt. Das Abschiedsschreiben, das mit der Einladung zur Versammlung an die Mitglieder versandt wurde, trieft nur so vor Bitternis und Enttäuschung.

„Vereine wie der unsere sind in der momentanen Gesetzeslage nicht vorgesehen“, heißt es in dem von sieben Vorstandsmitgliedern unterzeichneten Schriftstück. „Bisher wurden unsere Tätigkeiten (...) wohlwollend akzeptiert, die allgemeine staatliche Situation hat sich aber verschärft und somit kann keinesfalls mehr verbindlich auf diese bisherige Akzeptanz vertraut werden“, teilen die Verfasser im Hinblick auf steuer- und sozialversicherungsrechtliche Prüfungen mit. Diese seien seit einigen Jahren mit deutlich mehr Schärfe erfolgt als bisher. Ihr eigener Steuerberater sieht die Seniorengemeinschaft angesichts dessen in einem „Graubereich“. Diesem könne man nur durch die Vereinsauflösung entfliehen.

„Wir werden behandelt, als würden wir dem System durch unser Handeln schaden. Dabei tun wir das genaue Gegenteil.“

Bianca Fischer-Kilian Vorsitzende

„Dabei haben wir wirklich alles versucht“, erklärt Vorsitzende Bianca Fischer-Kilian auf Anfrage unserer Redaktion. Schon vor Jahren „wurde ein Gesetzentwurf erarbeitet, der unsere sinnvolle und im Zuge des demografischen Wandels unabdingbare Arbeit gesichert hätte“. Leider aber „erfolgte zu keiner Zeit von den staatlichen Behörden eine Rückmeldung. Jährelange Initiativen und



Ältere helfen sich gegenseitig: Das ist das Prinzip der Seniorengemeinschaft Kronach. Doch nun steht der Verein um Vorsitzende Bianca Fischer-Kilian (rechts) vor der Auflösung. Fotos: NP-Archiv

Gespräche mit regionalen politischen Vertretern blieben erfolglos. Unserer Bitte, die bestehende aufgebaute Struktur der Seniorengemeinschaft in das neue Pflegekonzept des Landkreises einzubinden, wurde nicht entsprochen. Folglich ist nun unsere ehrenamtlich organisierte Selbsthilfegemeinschaft zwangsläufig an ihre Grenzen gestoßen.

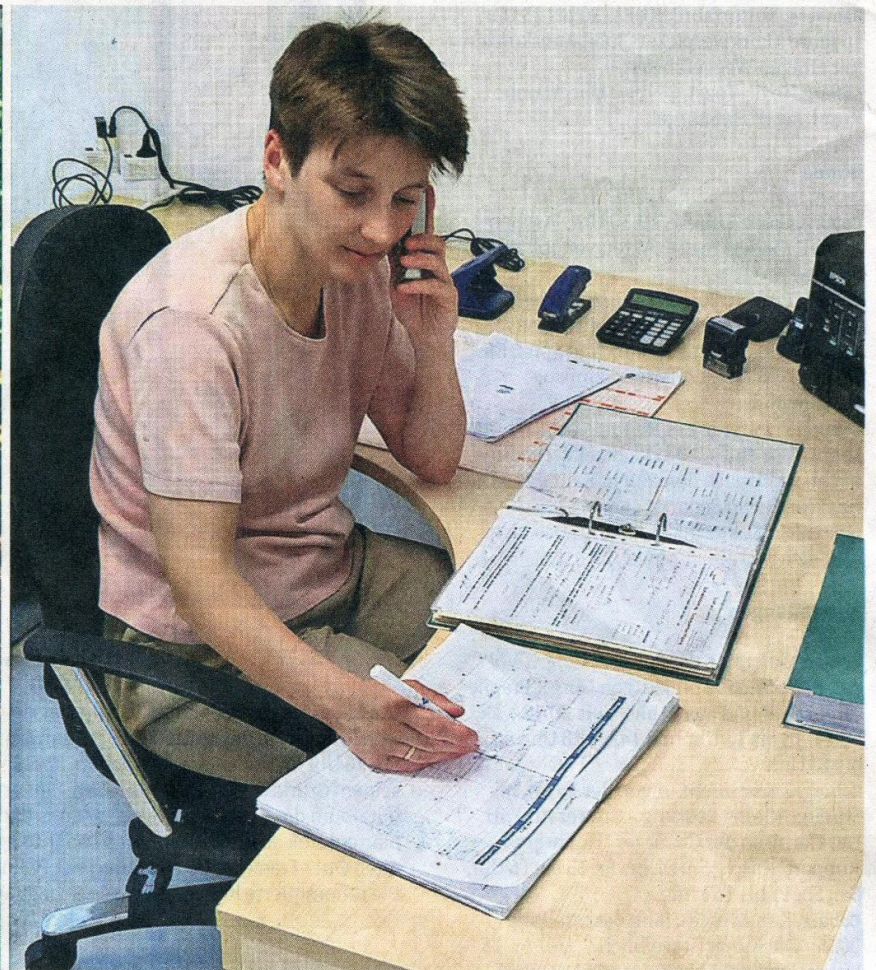
Das Problem der Seniorengemeinschaft ist ausgerechnet ihr so oft gerühmtes Erfolgsmodell der Hilfe zur Selbsthilfe. Vereinfacht ausgedrückt funktioniert es so: Ältere Vereinsmitglieder, die Hilfe brauchen, bitten jüngere um die Erfüllung einer Dienstleistung. Das kann ein Heckenschnitt im Garten sein, die Erledigung eines Einkaufs oder ein Putzdienst in der Wohnung. Das Mitglied, das diese Aufgabe übernimmt, bekommt dafür einen festgelegten Geldbetrag pro Stunde vom Auftraggeber. Aktuell liegt der Satz bei 13 Euro. Ein Euro pro Auftrag fließt dem Verein zu, der als Vermittlungsplattform zwischen den Beteiligten fungiert. Maximal 250 Euro pro Monat erhält ein regelmäßiger Helfer – gemäß der Regelung zur Übungsleiterpauschale für Ehrenamtliche.

„Nach dem Gesetz darf das so nicht sein“, schüttelt Bianca Fischer-Kilian den Kopf. Die Sozialversicherung poche auf die Zahlung von Abgaben, da regelmäßig die gleichen Mitglieder Leistungen erbrachten – und so

mit mehr oder weniger als Angestellte zu betrachten seien. Gleichzeitig hätten der Vorsitzenden Mitglieder von angedrohten Leistungskürzungen bei Witwenrenten berichtet, da die Helferbeiträge fortan angerechnet werden sollen. „Das führt natürlich zu Verunsicherung.“ Auch deshalb hätten sich zuletzt kaum noch genügend Menschen gefunden, die Dienstleistungen erbringen wollten.

Lange habe man versucht, die Politik auf allen Ebenen für eine Lösung des Problems zu sensibilisieren. „Wir haben sogar ans Bundespräsidialamt geschrieben“, sagt Fischer-Kilian. Doch niemand habe helfen können – oder wollen. „Für uns war dann irgendwann klar, dass wir handeln müssen. Wenn wir vom Staat wie ein Gewerbe behandelt werden sollen, können wir unsere Dienste nicht aufrechterhalten.“

Aus Sicht der Vorsitzenden ist das Handeln der staatlichen Stellen geradezu grotesk. „Wir werden behandelt, als würden wir dem System durch unser Handeln schaden. Dabei tun wir das genaue Gegenteil.“ Sie denkt an viele Senioren, die dank der gegenseitigen Hilfe bis kurz vor ihrem Tod zuhause wohnen bleiben konnten – und der Gesellschaft damit immense Betreuungskosten erspart hätten. An Rentner, die sich fit gehalten und damit ärztliche Behandlungen unnötig gemacht hätten. An alleinstehende Ältere, die durch die Seniorengemeinschaft vor



der Vereinsamung geschützt wurden. All diese Leistungen „hätten wir gerne weiterhin erbracht“, seufzt die Vorsitzende. Doch die Angst vor horrenden Nachzahlungen, die den Verein und seine Mitglieder drohen könnten, „zwingt uns nun zur Auflösung“. Zwar werde man versuchen, miteinander in Kontakt zu bleiben und als Netzwerk bestmöglich weiterhin zu agieren. „Aber eben nicht mehr als Verein.“

Als gläubige Christin kann Bianca Fischer-Kilian selbst in dieser dunklen Stunde noch nach vorne schauen: „Vielleicht rüttelt unser Entschluss doch noch jemanden auf.“ Eine Lösung für das Problem des demografischen Wandels müsse gefunden werden. „Es muss etwas Neues entstehen“, erklärt die Friesenerin – und verweist auf eine biblische Weisheit: „Das Weizenkorn muss sterben, damit daraus neue Frucht entstehen kann.“

Die Seniorengemeinschaft Kronach

Gründung Die Seniorengemeinschaft Kronach Stadt und Land ist 2010 als bürgerschaftliches Modellprojekt im Landkreis Kronach gegründet worden, um älteren und hilfsbedürftigen Menschen ein möglichst selbstbestimmtes Leben im eigenen Zuhause zu ermöglichen. Seit dem offiziellen Projektstart engagieren sich Mitglieder darin, Hilfsleistungen wie Einkäufe, Fahrdienste, Haushalts- und Gartenarbeiten, Begleitungen sowie kleinere handwerkliche Tätigkeiten im Rahmen eines Tauschsystems zu übernehmen.

Erfolgsgeschichte Was als kleine Nachbarschaftshilfe begann, entwickelte sich rasch: Innerhalb weniger Jahre wuchs der Verein von den ersten Gründungsmitgliedern auf mehrere hundert – heute zählt die Gemein-

schaft mehr als 1000 Mitglieder. Mit Tausenden geleisteten Einsätzen und Zehntausenden Stunden ehrenamtlicher Arbeit hatte sich das Projekt als tragfähiges Unterstützungsnetz etabliert und vielen Menschen ermöglicht, im vertrauten Umfeld zu bleiben. Besonders stolz war man darauf, dass die Seniorengemeinschaft als bundesweit erste Vereinigung ihrer Art mit landkreisweiter Ausdehnung gilt. Im Laufe der Jahre wurde das Engagement der Gemeinschaft mehrfach gewürdigt: 2016 erhielt sie den Preis des Wettbewerbs DVS-Wettbewerb „Gemeinsam stark sein“. Im Jahr darauf wurde ihr der Bayerische Innovationspreis „Zu Hause daheim“ verliehen, eine Auszeichnung für innovative und kreative Initiativen, die älteren Menschen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. red